

Wenn wir unsere Skepsis etwas einschränken, können wir immerhin einräumen, daß *i*² nicht gerade ein wahrscheinlicher Kandidat für die Hand des Eriugena ist. Aber wie steht es mit *i*¹? Hier argumentieren Jeaneau und Dutton folgendermaßen¹⁴⁰: *i*¹ hat weder eine schriftliche Vorlage kopiert noch nach Diktat geschrieben, also hat er seine Gedanken erst während des Schreibens verfertigt, und das kann nur Johannes Scottus selbst getan haben. Wir sehen davon ab, daß nebenbei wieder der Traubesche Traum von der wunderbaren, erasmischen Hand ins Spiel gebracht wird, und fragen nach den Beweisen. Da er mit dem zur Verfügung stehenden Raum auf den Seitenrändern nicht ausgekommen sei – so heißt es –, habe *i*¹, als er zu schreiben anfang, nicht gewußt, wie lang seine Einfügungen sein würden; er sei also kein 'Berufsschreiber' gewesen, der eine Vorlage gehabt und sich dementsprechend einzurichten gewußt hätte. Nun mag es sein, daß *i*¹ ein paarmal nicht richtig vorausgesehen hat, wieviel Platz er für seinen Zusatz benötigte. Doch da ein Schreiber sich in solchen Dingen leicht verkalkulieren konnte (wie oft ist das zu sehen, wenn ein abzuschreibender Text lagenweise an Kopisten ausgegeben war!), erlaubt das noch nicht den Schluß, daß *i*¹ ohne Vorlage schrieb. Im übrigen könnte das Argument, selbst wenn wir es zuließen, nur auf einigen wenigen Seiten geltend gemacht werden, dagegen nicht bei den sonstigen Interventionen von *i*¹, wo von Platznöten nicht die Rede sein kann.

Nach Diktat soll *i*¹ nicht geschrieben haben, weil wir sonst in seinen Textpassagen auf eine große Zahl von Hörfehlern stoßen müßten¹⁴¹. Ein erstaunliches *argumentum e silentio* (und dazu eines, das bezeichnenderweise nicht auf *i*² angewandt wird)! Wir können es auf sich beruhen lassen und halten fest, daß *i*¹ sehr wohl nach einer Vorlage oder nach Diktat geschrieben haben kann und daher nicht mit Johannes Scottus identifiziert zu werden braucht.

Nach den im Kern nicht überzeugenden Ausführungen von Jeaneau und Dutton bleibt es m. E. weiterhin möglich, daß hinter *i*¹ oder *i*² der große Philosoph selber steckt; *i*¹ kommt dafür vielleicht eher in

Anm. 121) S. 109 mehr andeuten als zugestehen, kann die 3. Person dort nicht den Autor, sondern den jeweiligen Dialogpartner im Periphyseon meinen. Siehe dazu oben S. 28 f. die Marginalien, in denen Hrabanus (?) nicht von sich, sondern von seinen Autoritäten spricht.

140) JEAUNEAU/DUTTON (wie Anm. 121) S. 110-116.

141) JEAUNEAU/DUTTON (wie Anm. 121) S. 114.